

## 21. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769  
M: um 1504; geistlich 1530, Nürnberg 1534 (EG 363)

1. Wie gut ist's, wenn man ab-ge-spänt von al-lem sich an Gott ge-  
wöhnt, in ihm ver-bor-gen le-bet! Wie gut ist's, wenn man  
ist er-löst, von Sünd und Ei-gen-heit ent-blöbt an Gott im Grun-  
de kle-bet!

2. Wie gut ist's, wenn man nichts lässt ein / in seines Herzens Kämmerlein, / mit Gott lebt  
abgeschieden! / Wie gut ist's, wenn man in der Tat / Gott selbst in sich gefunden hat / und ist  
mit ihm zufrieden!

3. Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art / man lebt in's Vaters Gegenwart, / tracht't ihm nur zu  
gefallen! / Wie gut ist's, wer in dieser Welt / in sanft und stillem Geist sich hält, / bleibt  
unverrückt in allen!

4. Wie gut ist's, wenn man schweigen kann / und so den Vater beten an / im Geist und in der  
Wahrheit! / Wie gut ist's, wenn das Auge ihn / beschauet wie ein Cherubin, / berührt von  
seiner Klarheit!

5. Wie gut ist's, wenn der Eigenwill' / gebrochen und gelassen still / in Gottes Händen  
liegt! / Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn / vor Gottes Gegenwart sinkt hin / und sich in  
Demut bieget!

6. Wie gut ist's, sich und Kreatur / verlieren und vergessen nur / und was sonst könnte  
stören! / Wie gut ist's, außer Ort und Zeit / in stiller, süßer Ewigkeit / in'n Grund des Herzens  
kehren!

7. Wie gut ist's, abgeschieden, frei / in dieser Geisteswüstenei / auf Gottes Reden merken! /  
Wie gut ist's, aller Sorgen los / sanft wie ein Kind in seinem Schoß / ausruhn von eignen  
Werken!

8. Wie gut ist's, wenn der arme Geist, / der weit und breit herum gereist, / sein rechte Heimat  
findet! / Wie gut ist's, wenn er inniglich / in freier, reiner Liebe sich / mit Gottes Geist  
verbindet!

9. O liebe, süße Ewigkeit, / du Friedensreich, so weit und breit, / wohl dem, der dich  
gefunden! / Mein Geist in deinem stillen Nun / soll stetig im Verborgnen ruhn, / bis meine  
Zeit verschwunden.